



LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN



*Trauer gehört dazu:
Gemeinsam wachsen
Kinder bei Verlusten helfen
Die Freude im Leben erhalten*



LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder des Vereins Hospiz
und Palliative Care Tulln!



Unsere Vereinszeitschrift *LebensWert* erscheint einmal jährlich, darin möchten wir einen Einblick geben, wieviel Lebensqualität durch Ihre Spenden sowohl im stationären Hospiz Tulln als auch in den vom Mobilien Palliativteam Tulln zu Hause betreuten Familien erlebt, gefühlt und ermöglicht wird. Weiters geben wir auch einen Einblick in die Aktivitäten unseres Vereins.

Bei der Generalversammlung im Jahr 2022 haben alle Vorstandsmitglieder ihre Funktion wieder übernommen.

Über die Nominierung „Krone Herzensmensch 2022“ freuten wir uns sehr. „Tulln zu Gast“ und der Teamtag im letzten Jahr wurden schon in unserer vergangenen Ausgabe beschrieben. Zu dem Vortrag im Oktober 2022 mit dem Thema „Therapiezieländerung“ mit Dr. Udo Pauler fanden erfreulicherweise wieder viele interessierte Menschen den Weg zu uns.

An dieser Stelle möchte ich Sie herzlich zu unserem nächsten Vortrag am 19. Oktober 2023 zu dem Thema „Wunderwerk Darm – in allen Lebensphasen“ mit unserer Diätologin Alexandra Kietreiber einladen. Darmgesundheit ist letztlich ein Thema, das uns alle angeht! Näheres dazu auf Seite 10 und auf der Rückseite.

Bitte sagen Sie die Möglichkeit, diesen Vortrag besuchen zu können, auch weiter – er steht allen Interessierten offen! Eine Voranmeldung ist nicht nötig.

Themen der aktuellen Zeitung sind weiters:

- Trauerbegleitung in der Familie
- Literaturtipps für Kinder bei einem Trauerfall
- Unsere Aufgaben in Hospiz und MPT

Mehr zu all diesen Themen erfahren Sie im Blattinneren.

An dieser Stelle ist es mir auch ein besonderes Anliegen all jenen, die durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden unser Tun unterstützen, ein herzliches Dankeschön auszusprechen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele schöne Momente beim Lesen unserer Vereinszeitschrift *LebensWert* 2023 und lade Sie ein, auch auf unserer Homepage www.vhpc-tulln.at nach Berichten über unser Wirken zu stöbern.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Zeit!

Ihre

Erika Gößnitzer, MSc

Obfrau des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Verein Hospiz und Palliative Care Tulln (ZVR: 961304206), Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln, Tel: 0677/61666443

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Hospiz und Palliative Care Tulln

Konzeption: Mag.^a Dina Elmani-Zanka, MSc, Brachettistraße 10, 3052 Innermanzing, E-Mail: schreibstube@filzreich.at

Redaktion: Mag.^a Dina Elmani-Zanka, MSc (Ltg.), Erika Gößnitzer, MSc, Mag.^a (FH) Barbara Nebl, Eva Wagensommerer, MSc

Fotos: Erika Gößnitzer, MSc, www.pixabay.com, www.unsplash.com, www.pexels.com, gemeinfreie und beigestellte Bilder.

Copyright: Sämtliche Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Irrtümer sind vorbehalten. Alle Angaben sind ohne Gewähr und jegliche Haftungsansprüche ausgeschlossen – insbesondere jene, die sich aus Angaben zu Vorsorge, Diagnose und Therapien ergeben. Darüber hinaus kann und soll das Magazin das Gespräch mit der Ärztin bzw. dem Arzt nicht ersetzen. Nachdruck, Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung auch von Teilen oder Abbildungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Hersteller: Druckerei Bösmüller, 2000 Stockerau
Auflage: 1000 Stück, Erscheinungsweise: 1 x jährlich

OFFENLEGUNG

Vereinszweck: Aufgabe und Ziel des Vereines ist es, die Umstände und Bedingungen heutigen Sterbens in Krankenanstalten und Heimen, sowie im privaten Bereich aufzuzeigen und zu verbessern. Der Verein fühlt sich dem Hospizgedanken, wie er vom Landesverband Hospiz Niederösterreich bzw. dem Dachverband Hospiz Österreich repräsentiert wird, verbunden. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und finanziert Aktivitäten ausschließlich aus Spenden. Er hat zum Ziel, den Patientinnen und Patienten ein Leben bis zuletzt in Wertschätzung, Selbstbestimmtheit und guter Lebensqualität zu ermöglichen. Dies erfolgt durch Begleitung und Beratung während dieser letzten, sehr wichtigen Lebensphase, in Respekt vor der Würde des/der Einzelnen und seiner/ihrer Wünsche und Bedürfnisse.

VEREINSVORSTAND

Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag.^a (FH) Barbara Nebl, MSc (Obfrau Stv.), Sabine Assmann-Bieder (Kassierin), Mag.^a Helene Wimmer (Kassierin Stv.), DGKP Michaela Nestelberger (Schriftführerin), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführer Stv.)

Rechnungsprüferinnen: Helene Nader und Melitta Markhart



ICH BIN EIN ALTER HASE

WO GRÜNSCHNÄBEL NOCH VIELES LERNEN. VON MAG.^A (FH) BARBARA NEBL

Als „alter Hase“ bezeichnen wir oft Pflegerinnen und Pfleger die seit einer gefühlten Ewigkeit im stationären Hospiz im PBZ Tulln tätig sind. Ich gehöre seit dem Jahr 2008, gleich nach Abschluss meiner Krankenpflegeausbildung, diesem Team an. Damals war ich 28 Jahre jung, mit ein bisschen mehr Lebens- und Berufserfahrung als die „Frischg'fangten“, die oft schon mit 17 Jahren die Pflegeausbildung begonnen haben und dann direkt in diesen Beruf eingestiegen sind. Trotz mehr Lebensjahren war ich doch noch ein rechter Grünschnabel. Ich erinnere mich noch an mein erstes Berufsjahr, an meine Tränen, weil ich meinen eigenen Erwartungen nicht entsprochen habe und die damaligen „alten Hasen“, die mich getröstet und wieder aufgerichtet hatten. Für mich gab es damals keinen Zweifel, dass die Palliative Care und ich zusammen gehören. Das ist auch jetzt, nach rund 15 Jahren, unverändert.

NICHT NUR WEIN BRAUCHT ZEIT, UM ZU REIFEN

Über die Jahre bin ich ruhiger geworden, gefestigter, erfahrener. Vielleicht kann ich aufgrund meiner gesammelten Erfahrung heute besser Halt geben als damals: den Menschen, die wir im Hospiz begleiten, ihren Angehörigen und auch Kolleginnen und Kollegen, die weniger lange im Bereich der Palliative Care tätig sind. Aber das liegt nicht daran, dass ich ein so begabtes Wunderwuzzi bin, sondern an den vielen Dingen, die die Menschen im Hospiz mich gelehrt haben. Wie Hoffnung aussieht, die unerschütterlich bestehen bleibt auch wenn alle anderen meinen es besser zu wissen. Wie Hoffnungslosigkeit aussieht und wie schier unerträglich es sein kann, dieser Hoffnungslosigkeit vermeintlich ganz alleine gegenüber zu stehen. Wie wichtig und wertvoll es ist, jeden Tag bewusst zu erleben und die eigenen Träume nicht auf irgendwann zu verschieben. Und gleichzeitig zu erleben, dass Wünsche und Träume noch in den letzten Wochen und Tagen des Lebens in Erfüllung gehen können. Was für einen unglaublich großen Unterschied es macht, ob Menschen sich ernst genommen und verstanden fühlen, und ihre Tage selbstbestimmt und „so, wie sie selbst es wollen“ erleben. Und wie Menschen, die diese Selbstbestimmung bereits verloren geglaubt haben, diese wiederfinden und wie eine wunderbare Blume wieder erstrahlen und aufblühen. Dass es ganz oft die scheinbar „zwergerlkleinen“ Dinge sind, die Riesenhaftes bewirken, und dass ganz oft Zeit, die Menschen gemeinsam verbringen und sich gegenseitig schenken, das ultimativ Größte und Wertvollste überhaupt ist.

Während ich diese Zeilen schreibe merke ich, dass mich tiefe Dankbarkeit und lebendige Freude erfüllen – weil es all das tatsächlich gibt. Nämlich tagtäglich im Hospiz, wo Kolleginnen und Kollegen sind, wie ich, die begleiten, Halt geben, einfach da sind. So gelingt es Tag für Tag mit viel Wissen und Erfahrung, großer Freude und Herzlichkeit zu einem „alten Hasen“ zu werden.

INHALT

- 04** HILFE FÜR KINDER BEI VERLUSTEN
Kinder brauchen altersentsprechende Information und Hilfe bei der Trauerbewältigung.
- 06** BUCHTIPPS FÜR KINDER
Bücher zu Suizid, Sterben und Tod bieten kindgerechte Aufbereitung schwerer Themen.
- 07** WIR STELLEN UNS VOR
Vor den Vorhang bitten wir ab dieser Ausgabe einzelne Mitarbeiter*innen des Teams.



- 08** JUBILÄUM UND ERINNERUNGEN
15 Jahre MPT. Die alljährliche Gedenkfeier fand nach drei Jahren wieder vor Ort statt.
- 09** EINBLICKE
 - Vorlesetag
 - Spender*innen
 - Blümchen zum Muttertag



- 10** RÜCKSCHAU UND AUSBLICK
 - Erinnerungsfeier
 - Herbstvortrag: Gesunder Darm mit Alexandra Kietreiber
- 11** IN EIGENER SACHE
 - Rückblick Herbstvortrag
 - Vereinstätigkeit
 - Ansprechpartnerinnen



HILFE FÜR KINDER BEI

ERWACHSENE, DIE KINDER VON KRANKHEIT UND TOD FERNHALTEN, UM SIE ZU SCHÜTZEN, BEWIRKEN OFT DAS GEGENTEIL. OFFENHEIT UND KLARHEIT STEHEN IM UMGANG MIT KINDERN AN ERSTER STELLE.

**VON ERIKA GÖSSNITZER, MSc, FAMILIENTRAUERBEGLEITERIN UND
MAG.^A DINA ELMANI-ZANKA, MSc, TRAUERBEGLEITERIN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE**

Das Leben ist kein Ponyhof. Kleine und große Tragödien begleiten uns wie das Amen im Gebet auf dieser Welt. Und doch negieren viele Erwachsene Abschiede, Trauer oder Sterben. Häufig versuchen sie ihre Kinder durch Schweigen oder Halbwahrheiten zu schützen. Sie erachten schicksalhafte Ereignisse als zu schmerzhaft und möchten ihnen Seelenpein ersparen. Dass sie damit genau das Gegenteil bewirken, wird hier gezeigt. Gleichzeitig soll dieser Text eine Ermutigung für alle großen Menschen sein, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen zuzutrauen, gemeinsam mit den Erwachsenen auch Schicksalsschläge meistern zu lernen. Klarheit ist dabei immer wichtiger als vermeintliche Harmonie.

VON SCHLAFENDEN VÖGELN UND PAPAS AUF GESCHÄFTSREISE

Ich erinnere mich noch an eine Nachbarin, die ihrem vierjährigen Sohn die Hand auf die Augen „schlug“, als sich die beiden den piepsenden Meisennachwuchs in unserem Garten ansehen wollten. Das Kind erschrak, ich nicht minder und dann zischte sie mir ins Ohr, dass da ein toter Vogel im Nest liege und ich ihn wegräumen solle, schließlich wolle sie ihr Kind nicht traumatisieren! Sie flüchtete mit ihm aus dem Garten, worauf der Bub zu weinen begann und sie nur barsch antwortete: „Das ist nichts für dich, der schlafende Vogel ist doch langweilig...“ Dass der kleine Flattermann seine Augen noch nicht geöffnet hatte und halbnackt einfach erbärmlich aussah, tat nichts zur Sache. Wohl auch nicht, dass ein vierjähriges Kind noch gar nicht begreifen kann, was Totsein bedeutet. Leider hatte das Verhalten der Mutter massiven Einfluss auf das kindliche Erleben: der Bub konnte ihre Verunsicherung nicht einordnen und entwickelte eine regelrechte Vogelangst und warf noch viele Jahre später Steine nach jeglichem Federvieh, tot oder lebendig.

Erwachsene finden oft sehr abstruse Erklärungen für Tod und Sterben, die meist das eigene Unbehagen widerspiegeln. Die unglaublichste Begründung erhielt wohl ein siebenjähriges Mädchen: der Vater sei von heute auf morgen bis auf Weiteres auf „Geschäftsreise“. Er werde nur mehr hin und wieder nach

Hause kommen, spät nachts und müsse früh morgens wieder weg. Nach drei Jahren wurde der zwischenzeitlich zehnjährigen – da erschien sie den Angehörigen „alt genug“ – die Wahrheit offenbart: Unfalltod. Der Vater war mit dem Auto verunglückt. Das Kind hatte zuvor schon jegliches Vertrauen in die Familie verloren. Es erzählte, dass es immer gespürt habe, dass da irgend etwas nicht stimmen könne. Das Mädchen erinnerte sich, dass sie früher viele Fragen stellte, etwa warum der Papa nicht einmal anrufen könne. Es erhielt darauf immer „komische“ Antworten. Worauf es sich mehr und mehr ausgeschlossen und einsam fühlte. Und sich kaum noch mitteilte. Verständlich – denn wem kann ein Kind noch trauen, wenn es sogar von den am nächsten stehenden Menschen belogen wird?

Diese Beispiele illustrieren, wie wichtig es ist, Kinder auch in schmerzhaften Lebensereignisse einzuweihen. Hand in Hand mit dieser Schonhaltung geht oft das Unvermögen, Ereignisse kindgerecht zu formulieren. Die zweithäufigste Frage, die wir in unserem beruflichen Alltag nach „**das** soll ich sagen?“ zu hören bekommen, ist nämlich: „und **wie** sage ich das meinem Kind?“.

KINDER SIND NIE ZU KLEIN FÜR INFORMATIONEN

Es gibt nichts, von Suizid, Erbkrankheit bis hin zu Drogentod, was Erwachsene einem Kind nicht erklären könnten. Mittlerweile gibt es viele empfehlenswerte Kinderbücher am Markt, die schwere Themen gut verständlich aufbereiten und eine Gesprächsgrundlage bieten. Kinder brauchen von uns kindgerechte Informationen, die ihnen bei der Klärung ihrer Fragen helfen und Ängste reduzieren. Bevor man aus Unsicherheit, oder weil die Worte fehlen, vorschnell antwortet, ist es ratsam dem Kind zu kommunizieren, dass man selbst im Moment nicht weiß, was man sagen soll und dem Kind verspricht, die richtigen Worte zu finden. Nichts verunsichert mehr, als wenn Dinge verschleiert oder beschönigt werden. Ich erinnere mich wiederum an ein knapp sechsjähriges Mädchen, das verzweifelt seinen Papa gesucht hatte, weil es ständig hörte, wie arm es doch sei, weil es den einzigen Papa *verloren* habe. Kinder

VERLUSTEN

„Lange saßen sie dort und hatten es schwer, doch sie hatten es gemeinsam schwer und das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.“
Ronja Räubertochter (Astrid Lindgren)

sind klug: Verlorenes muss nur lang genug gesucht werden. Auch von Ängsten vor dem Einschlafen wird berichtet, oft dann, wenn Kinder zu hören bekommen, dass zum Beispiel die Oma „friedlich eingeschlafen“ sei. Kinder nehmen Worte noch wortwörtlich. Leider führt dies oft zu unnötiger, zusätzlicher Verwirrung, denn die Phantasie vor den vermeintlich „schrecklichen Dingen“, die nicht ausgesprochen werden, ist für ein Kind immer schlimmer als die Realität.

WAS TOTSEIN BEDEUTET MÜSSEN KINDER LERNEN

Wichtig ist auch, sich darüber bewusst zu werden, dass kleine Kinder noch keine Vorstellung von Totsein haben. Was sich ein Kind unter Tod und Sterben vorstellt, hängt nicht nur von kulturellen, familiären und sozialen Faktoren ab, es ist vor allem auch eine Frage des Entwicklungsstandes. Todesverständnis ist nicht angeboren, sondern altersabhängig und muss erst erworben werden.

Erwachsene begreifen den Tod in vier Dimensionen:

- **Nonfunktionalität:** Der Tod bedeutet den Stillstand der Körperfunktionen.
- **Irreversibilität:** Der Tod ist unumkehrbar. Einmal tot, immer tot.
- **Universalität:** Jedes Lebewesen muss irgendwann sterben.
- **Kausalität:** Sterben hat immer eine Ursache.

Die kognitive Entwicklung bestimmt somit das Todeskonzept. Das bedeutet für ein Kind, um den Tod zu begreifen, dass die Worte „ewig, nie wieder“ verstanden werden müssen, die Unterscheidung zwischen tot und lebendig dem Kind möglich sein muss und auch, dass der Tod jeden trifft und dieser nicht rückgängig gemacht werden kann. Dabei werden Universalität und Irreversibilität relativ zeitig begriffen, Nonfunktionalität und Kausalität erst später.

0 bis 3 Jahre

Ab dem sechsten/siebenten Monat unterscheidet ein Baby Bindungspersonen und beginnt stabile Bindungen aufzubauen. Stirbt eine Bindungsperson, suchen Kleinkinder aktiv nach der

verschwundenen Person. Sie drücken dies durch Weinen und Unruhe aus. Sie verfügen in diesem Alter über keinerlei Vorstellung über den Tod, kognitiv ist der Begriff nicht begreifbar.

3 bis ca. 5 bis 6 Jahre (je nach Entwicklungsstand)

In dieser Zeit des magischen Denkens sind alle Gegenstände lebendig und wiederbelebbar, Leben und Tod austauschbar. Das kaputte Auto kann repariert werden, eine erloschene Kerze wieder angezündet. Kinder in diesem Alter unterscheiden nicht zwischen Vorstellung und Wirklichkeit und leben im Jetzt. Puppen, Figuren, Stofftiere sind hungrig und müde, wie sie selbst. Die Verstorbenen bleiben in der Vorstellung lebendig. Auch können Kinder in dieser Entwicklungsphase die Endgültigkeit des Todes nicht begreifen, da sie mit zeitlichen Begriffen wenig anfangen können. Sterben bedeutet vorübergehendes Fortsein. Die Frage, ob Opa zu Weihnachten wieder kommt, ist normal. Sie fragen sich auch, wo die Oma im Grab einkaufen oder essen kann. In dieser Phase glauben Kinder außerdem, dass Wünsche Wirklichkeit werden können, wenn sie nur ganz fest daran glauben und dann kommt Opa vielleicht doch zurück. Somit kann festgehalten werden, dass Kinder in der Regel bis etwa sechs Jahre einen endgültigen Abschied nicht begreifen können.

6 bis 10 Jahre (Volksschule)

Mit Schuleintritt bekommen Kinder ein Gefühl für Zeit und können verstehen, dass der Tod endgültig und unvermeidbar ist. Es zeigt sich trotzdem eine Ambivalenz zwischen Wissen und Gefühl, ausgedrückt damit, dass jemand



BUCH-TIPPS DER REDAKTION

vielleicht doch nicht ganz tot ist. Totsein ist oft gleichbedeutend mit der Minimierung von Körperfunktionen. Es liegt eine graduelle Abstufung von „ein bisschen tot“ bis „ganz tot“ vor und Tod passiert nur Alten und Kranken. Die Möglichkeit des eigenen Todes wird noch verleugnet, gleichzeitig entwickeln sie ein großes Interesse für Sterbevorgänge, Friedhöfe, tote Tiere etc. Dieses Alter ist gekennzeichnet durch die Vorstellung vorübergehender und endgültiger Abwesenheit. Das heranwachsende Kind versteht zunehmend, dass niemand ewig leben kann.

Kinder ab 10 Jahre

Kindern in diesem Alter ist klar, dass ohne Ausnahme jeder Mensch sterben wird, unabhängig des Alters. Sie können kognitiv alle vier Dimensionen des Todes begreifen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass auch Erwachsene trotz Lebenserfahrung in Situationen geraten können, in denen ihnen die Worte fehlen. Zögern Sie nicht, sich Hilfe zu holen. Institutionen wie Rainbows (www.rainbows.at) oder auch der Rote Anker (www.cs.at) unterstützen Kinder und Bezugspersonen bei lebenslimitierenden Erkrankungen, Tod und Trauer.



Gelbe Blumen für Papa

C. Paul, S. Schweizer,
2021 Kids in Balance, 17,50 Euro

Das liebevoll illustrierte Buch nimmt die Fragen und Gefühle eines Kindes nach dem Suizid eines Elternteils auf und zeigt, wie Erwachsene mit Kindern über psychische Erkrankungen und einen Suizid in der Familie sprechen können.



Geht Sterben wieder vorbei?

M. Schroeter-Rupieper, I. Sönnichsen,
2020 Gabriel Verlag, 15,50 Euro

In diesem Bilderbuch (ab 5 J.) werden die drängendsten Fragen behandelt, die aufkommen, wenn ein geliebter Mensch stirbt. Es hilft, Kindern das Sterben und den Tod zu erklären und mit Trauer umzugehen.



Tante Tillys Tod

B. Honeder, M. Herzina-Rusch,
2021 Mabuse Verlag, 21 Euro

Ein Kinderfachbuch über Abschiednehmen und Sterben zu Hause, das nicht nur traurig ist, sondern auch lustige und bunte Momente hat. Mit viel Offenheit und Empathie ergänzen Fachteile für Groß und Klein die Geschichte.



Ein Ort für meine Traurigkeit

A. Booth, D. Litchfield,
2021 Gabriel Verlag, 15,50 Euro

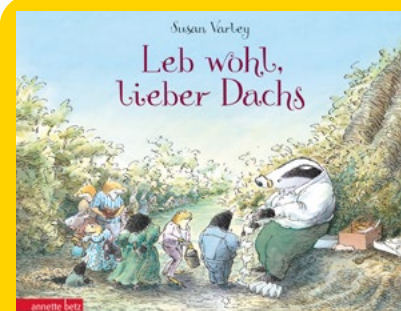
Ein berührendes Buch, das Hilfe bei Tod, Trauer und Kummer bieten kann. Die wunderbare Botschaft: Wer mit der Traurigkeit Freundschaft schließt, kann mit ihr leben. So findet der kleine Junge einen guten Ort für seine Traurigkeit.



Weil du mir so fehlst

A. Bosse, A. Klammt,
2016 Carlsen Verlag, 15,50 Euro

Was passiert, wenn die Trauer zu groß ist, um allein bewältigt zu werden? Mit diesem Buch lernen Kinder und Eltern, wie sie mit Verlusten umgehen können. **Tipp:** Inkl. Poster und Download des Songs „Weil du mir so fehlst“ von Bosse



Leb wohl lieber Dachs

S. Varley, 2021 Ueberreuter, 9,20 Euro

Erinnerungen leben weiter – ein einfühlsames Buch, das Kindern das Thema Tod näher bringt und bei der Trauerbewältigung unterstützt.

Tipp: Auch als Kurzfilm auf youtube

WIR STELLEN UNS VOR

Petra Wolfsbauer
Koordinatorin MPT

Ich bin diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester. Ich begann 1996 im Pflege- und Betreuungszentrum Tulln in der Langzeitpflege zu arbeiten. Im Herbst 2011 wechselte ich ins Mobile Palliativteam und übernahm 2019 die Leitung.



Warum das Mobile Palliativteam?

Mein Bruder Thomas ist 2008 in noch sehr jungen Jahren an einer Krebserkrankung gestorben und wir als Familie wurden in der schwierigsten Zeit vom Mobilien Palliativteam zu Hause begleitet. Ab diesem Zeitpunkt entstand in mir der Herzenswunsch für Menschen in dieser einzigartigen Lebensphase da zu sein, sie zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.

Für mich als DGKP ist es die sinnvollste und schönste Möglichkeit, meinen Beruf im Mobilien Palliativteam auszuüben. Mit meiner inneren Haltung zum Leben, zum Sterben und zum Tod, möchte ich Betroffenen Stütze sein und Halt geben, wie ich es selbst als Angehörige erfahren habe. Ich möchte Sprachrohr für jene Schwerkranken sein, die nicht mehr die Kraft haben für sich zu sprechen. Sowohl für Patient*innen, wie auch für ihre Angehörigen und Freund*innen ist es mir ein Bedürfnis das Gefühl zu vermitteln, dass ich ihre Ängste, Sorgen, Verzweiflung und Trauer wahrnehme und dass jeglicher Ausdruck dieser Empfindungen in Ordnung ist.

Ich bedanke mich für all die wunderschönen und wertvollen Erfahrungen, die ich bis zu meinem heutigen Tag im MPT erleben durfte. Mir selber ist es wichtig, dem Sterben und dem Tod wieder mehr Platz im Leben zu geben.



Dr. Bernhard Jonas
Palliativarzt

Ich bin seit 2016 Arzt an der Hospizstation im PBZ Tulln, davor war ich fünf Jahre im Hospiz am Rennweg tätig. Ich habe eine Ordination für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Palliativmedizin: „Sterben zu Hause“. (palliativraum.at)

Während des Studiums war ich einige Jahre als Helfer in der Pflege tätig, sodass mir auch der Pflegebereich sowie allgemeine Stationsarbeit trotz der seitdem verstrichenen Zeit immer noch sehr vertraut sind. Wichtig sind mir Teamentscheidungen, Menschlichkeit, miteinander „zusammen-arbeiten“ und Entscheidungen gemeinsam tragen. Großen Stellenwert hat für mich auch die Erreichbarkeit am Wochenende oder an Feiertagen – für Pflegepersonen und Patienten, da die medizinische Betreuung immer lückenlos bleiben sollte.

Hobby: Gartenarbeit, Natur

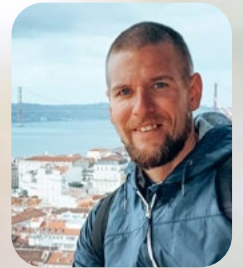


Florian Trautner
Stv. Leitung Stationäres Hospiz Tulln

Ich habe 2011 das Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege abgeschlossen und anschließend im Akutbereich begonnen zu arbeiten. Im Laufe der Jahre erkannte ich, dass für mich die Menschlichkeit im Mittelpunkt meiner Arbeit steht. Daher wechselte ich 2019 ins stationäre Hospiz Tulln.

Ich werde oft gefragt, wie man es schafft, täglich mit dem Thema Tod und Trauer umzugehen. In erster Linie ist für mich ein gesunder Alltagsausgleich unerlässlich. Eine ruhige Arbeitsatmosphäre und ein gesundes Arbeitsklima sind ebenso wichtig.

Im stationären Hospiz dreht sich nicht immer alles um Tod und Trauer. Oftmals wird hierorts gelacht, schöne Dinge werden erlebt und auch kleinere Feste wie Geburtstage gefeiert. Das schönste an meiner Arbeit ist der Dank und die Anerkennung seitens der Bewohner. Häufig erhalten wir die Rückmeldung: „Hätte ich gewusst, wie schön es hier ist, wäre ich schon viel früher gekommen.“



Michaela Nestelberger
Stv. Koordinatorin MPT

Ich bin seit 2008 im Rosenheim tätig und seit 2015 im Mobilien Palliativteam Tulln. Schon in meiner ersten Arbeitsstätte arbeitete ich in einer mobilen Hauskrankenpflege. Mich beeindruckt wie die Menschen zu Hause leben, was sie für eine Geschichte von ihrem Leben erzählen. Ich nehme mir gerne die Zeit zuzuhören oder einfach da zu sein. Mir ist es wichtig, Bedürfnisse und Wünsche der Erkrankten und deren Angehörigen zu hören und umzusetzen. Durch den Einsatz verschiedenster Mittel finden wir in unserem bunten Team immer Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität.

Mich berührt die Zerbrechlichkeit des Menschen, seine Schutzbedürftigkeit zutiefst. Und auch das Vertrauen – vom ersten Kennenlernen an – verbunden mit der Hoffnung, dass belastende Symptome gelindert werden.

Es ist eine anspruchsvolle und schwere Arbeit, die man zu bewältigen hat. Mich persönlich stärkt der Gedanke, dass alles getan wird, um in den eigenen vier Wänden bleiben zu können und nach geeigneten Lösungen gesucht wird. Und dass es Menschen mit Herz gibt, wo man sich geborgen fühlen kann, die einen stärken, wenn es einem nicht gut geht.

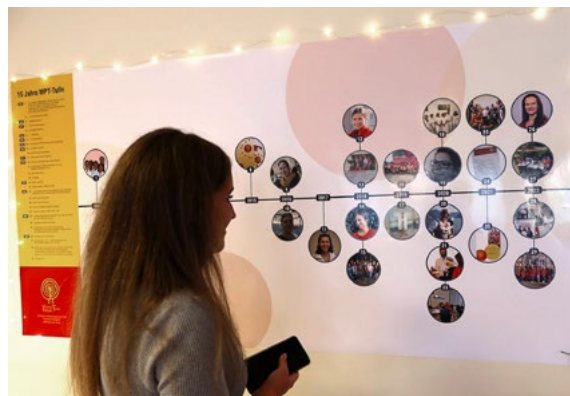




15 JAHRE MPT



Nach einem sehr gelungenen österreichweiten Vernetzungstreffen der mobilen Palliativteams wurde am 20. Oktober des Vorjahres „15 Jahre MPT/PKD Tulln“ gefeiert. Der Spirit der Tagesveranstaltung wirkte in den Abend hinein. Viele Gäste waren gekommen z. B: der Abgeordnete zum Nationalrat Johann Höfinger und LGA Geschäftsführer, Gesundheitsregion Mitte, Dipl. Ing. Franz Laback, die gratulierten und die gute Arbeit der Mitarbeiter*innen in diesem Bereich betonten. Petra Wolfsbauer ehrte ihre Mitarbeiterinnen mit einem kleinen Präsent und wertschätzenden Worten. Sie selbst wiederum wurde von einer Kollegin, die stellvertretend für alle sprach, geehrt. Sie bekam vom Team neben einem Blumenstrauß einen „Oscar“. Die Stimmung, war humorvoll, wertschätzend, herzlich. Den krönenden Abschluss machte der Kabarettist Ingo Vogel mit seinen Vogelperspektiven, die die Lachmuskulatur kräftig angeregt haben.



GEDENKFEIER IM PBZ TULLN

„An ein fernes Ufer wird die Seele getragen.
Doch unsere Gedanken finden den Weg dorthin!“

Mit diesem Zitat waren wieder alle zur Gedenkfeier eingeladen, die im vergangenen Jahr einen Angehörigen im PBZ verabschieden mussten. Sie haben die Seite gewechselt, das irdische Leben verlassen, ihre Seele ist an ein fernes Ufer gegangen. Aber trotzdem waren unsere Gedanken bei unseren Verstorbenen, trotzdem wollen wir sie nicht vergessen.

Das Lied von Reinhard Mey „Lass nun ruhig los das Ruder“ hat uns durch die Feier begleitet: „Dein Schiff kennt den Kurs allein, du bist sicher, Schlafes Bruder wird ein guter Lotse sein.“

Auf das wollen auch wir vertrauen, dass unsere Angehörigen gut geführt sind und wir sie getrost gehen lassen können.

„Nein, hadern dürfen wir nicht – doch wir dürfen weinen.“

Ja, Weinen ist wohl der natürlichste Ausdruck von Trauer. Es sollen und müssen aber auch wieder Tage kommen, wo wir nach vorne schauen. So sind wir aufgefordert, in Liebe an unsere Verstorbenen zu denken, aber auch vertrauensvoll wieder unser Leben zu leben. Darum bekamen alle Teilnehmer*innen als Zeichen der Hoffnung und des Trostes ein Teelicht mit nach Hause.

„Es kommt ein Freund, der's gut mit uns meint. Heimkehren in den guten Hafen.
Nun ist Frieden ringsumher und das Dunkel weicht dem Licht.“

Von: Seelsorgeteam im PBZ



TAG DES VORLESENS 2023



Anlässlich des „Österreichischer Tag des Vorlesens“ lud der Verein Hospiz und Palliative Care Tulln zu einer öffentlichen Lesung ins PBZ Tulln. Am 23. März las Gabriele Höckner, MSc aus ihrem Buch „Die Zukunft wartet überall“, in dem sie lebendig, abwechslungsreich und berührend die reale Biographie eines Auswanderers erzählt. Dank Gabriele Höckner als mitreißender Vorleserin, ihrer Begleiterin auf der Zither, Renate Meißner, sowie des großen Interesses vonseiten des Publikums wurde es ein wundervoller Abend.

Großzügig unterstützt wurde der Verein Hospiz und Palliative Care Tulln von der Firma Sonnentor, der Stadtbücherei Tulln und der Bücherei „Eulennest“ der Marktgemeinde St. Andrä-Wördern.

Durch die Sachspenden in Form von wohltuenden Bio-Tees und Büchern für Groß und Klein konnten gut gefüllte Geschenkkörbe als Tombolapreise und für alle Besucher*innen ein Willkommensgeschenk bereitgestellt werden. Hierfür bedanken wir uns sehr bei den zahlreichen Unterstützer*innen!

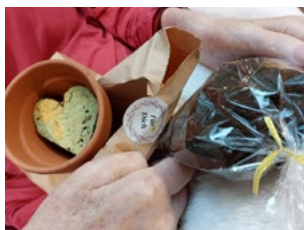


Höckner, Gabriele: Die Zukunft wartet überall. Begegnungen mit einem Auswanderer, Books on Demand 2017

WACHSENDE FREUDE

Zum Muttertag 2023 erhielten die Bewohnerinnen (und auch die Bewohner) des stationären Hospizes im PBZ Tulln ein kleines, aber sehr besonderes Geschenk. Schon in den Tagen zuvor starteten die Vorbereitungen, um aus Eierkartons kleine „Saatherzen“ anzufertigen. Blumensamenherzen als Symbol für die wachsende Liebe und die vielen schönen Momente im gemeinsamen Leben.

Die Saatherzen wurden schließlich gemeinsam mit etwas Erde und Tontöpfen in Geschenksackerln verpackt und am Muttertag verteilt. Wir haben viel Liebe in diese kleinen Geschenke gesteckt und so keimten schon nach wenigen Tagen die ersten zarten Blumen.



AN DIESER STELLE SAGEN WIR ALLEN HELFENDEN HÄNDEN UND FÖRDERERN DES VHPC TULLN EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!



Danke an die Dorfjugend Katzelsdorf, die bei ihrem Punschstand am 23. 12. 2022 zum wiederholten Mal Spenden für den VHPC sammelte.



Danke an Architektin Helga Heinel für die Einnahmen eines caritativen Festes in Gedenken an ihren verstorbenen Gatten.



Danke an Familie Schneider für den Betrag, der beim Begräbnis von Frau Schneider statt Kranzspenden für den VHPC gesammelt wurde.



Danke dem 82er Haus-Theaterensemble in Gablitz für den Scheck, der auch heuer wieder überreicht wurde.



Danke an die beiden Töchter von Frau Zeininger, die ihre letzten Tage im Hospiz verbracht hatte. Auch sie baten um Geld- statt Kranzspenden.



TRAURIGKEIT UND HOFFNUNG

„Weine nur, Traurigkeit“, flüsterte sie liebevoll,
 „ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst.
 Du sollst von nun an nicht mehr alleine wandern.
 Ich werde dich begleiten, damit die Mutlosigkeit
 nicht noch mehr Macht gewinnt.“

Die Traurigkeit hörte auf zu weinen. Sie richtete sich
 auf und betrachtete erstaunt ihre neue Gefährtin:

„Aber, aber – wer bist eigentlich du?“

„Ich?“, sagte die kleine, alte Frau schmunzelnd.

„Ich bin die Hoffnung.“

Aus „Das Märchen von der traurigen Traurigkeit“
 von Inge Wuthe

Am 24. März veranstaltete das Mobile Palliativteam (MPT) eine Erinnerungsfeier. Angehörige und auch MPT-Mitarbeiterinnen verabschiedeten sich von jenen Menschen, die im vergangenen Jahr verstorben und durch das MPT-Team begleitet worden waren. Gedichte und Texte wurden gelesen, musikalisch begleiteten Karin Renner (Harfe) und Klara Dangl (Geige) die berührende Feier. Mitarbeiterinnen des MPT verlasen die Namen aller Verstorbenen und verteilten Kerzen, die von den Angehörigen entzündet wurden. Durch das Programm führte Dr.ⁱⁿ Renate Breithofer.



VORTRAG 2023: WUNDERWERK DARM – IN ALLEN LEBENSLAGEN UND -PHASEN

In meinem Berufsalltag begegnete ich immer öfter Menschen, die über Darmprobleme klagten. Das bestärkte mich, mich noch intensiver mit dem Darm auseinanderzusetzen und dessen Einfluss auf unser Wohlbefinden“, erinnert sich Alexandra Kietreiber. Zunehmend wurde ihr bewusst, dass der Darm das Zentrum unseres Immunsystems ist. Ein Umstand, dem sie mehr Bedeutung in der Öffentlichkeit einräumen will. Denn nicht nur viele Krankheiten hängen mit dem Darm zusammen, sie haben sogar ihren Ursprung im Darm: „Man kann den Darm stärken und so wesentlich an der Gesunderhaltung beitragen.“ Schließlich hängt unsere Lebensqualität wesentlich von einer gesunden, intakten Darmfunktion ab, bei gesunden wie auch bei kranken Menschen. Das gilt auch für die Palliativphase.

Den Darm zu stärken ist somit eine Win-Win-Situation in allen Lebensphasen – von Mutterleib an bis zum Lebensende. Gerade bei Patientinnen und Patienten, die palliativ behandelt werden, lohnt es sich, dem Darm mehr Aufmerksamkeit zu schenken und so zu einer besseren Lebensqualität zu kommen.

Einblick in das Wissen über Darm, Mikrobiom und dessen Aufgaben gibt es beim Vortrag im Herbst in Königstetten. Die Referentin steht nach dem Vortrag für Fragen zur Verfügung.

Donnerstag, 19. Oktober 2023, 18:30
 Ort: Stalltheater, Wienerstraße 26,
 3433 Königstetten
 Info und Fragen unter 0677/61666443
 Freier Eintritt, Spenden erbeten.



ZUR PERSON:
Alexandra Kietreiber
 ist Diätologin im NÖ
 Pflege- und Betreuungszentrum Tulln
 (Rosenheim) und
 hat jahrzehntelange
 Erfahrung mit
 Patient*innen jeder
 Altersgruppe.

RÜCKBLICK: HERBSTVORTRAG 2022

Am 27. 10. 2022 fand im Festsaal des PBZ Tulln der Vortrag zum Thema „Therapiezieländerung“ von OA Dr. Udo Pauler statt. Die Auseinandersetzung mit dem Therapieziel ist ein wichtiger Bestandteil der palliativmedizinischen Arbeit. Die Indikation zu einer diagnostischen oder therapeutischen Maßnahme wurde ebenso thematisiert wie der Patientenwille bzw. die Patientenautonomie. In dem Vortrag wurden medizinisch-ethische Aspekte ebenso beleuchtet wie die Bedeutung der individuellen Lebensqualität der betroffenen Menschen. Ca. 40 Besucher*innen kamen zu dem Vortrag und Dr. Pauler beantwortete abschließend Publikumsfragen. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv und die Gäste begeistert von den Informationen zu diesem Thema.



IN EIGENER SACHE: VEREINSINFORMATION

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Unheilbar kranken Menschen soll bis ans Lebensende Wertschätzung und Selbstbestimmung ermöglicht werden. Das erfordert von allen Beteiligten achtsame Begleitung und Beratung während dieser letzten, wichtigen Lebensphase. Wir respektieren die Würde des Menschen und sehen jeden Einzelnen als Individuum an. Das bedeutet, dass wir persönliche Bedürfnisse berücksichtigen, die weit über die elementare Grundversorgung hinausreichen. Die Mitglieder des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln setzen sich für Patient*innen im PBZ Tulln Hospiz, Kranke, die durch das mobile Palliativteam betreut und begleitet werden sowie für pflegende beziehungsweise trauernde Angehörige ein.

Der Verein ist nicht gewinnorientiert und finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Großen Wert legen wir auf Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen und Einrichtungen, die ähnliche Ziele verfolgen.

KONTAKT

VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN

Erika Gößnitzer, MSc
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 0677/61666443
Mail: vereinsleitung@vhpc-tulln.at
Website: www.vhpc-tulln.at

STATIONÄRES HOSPIZ

Management: Christian Meier
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 02272/65000 745 231
Mail: christian.meier@noe-lga.at

MOBILES PALLIATIVTEAM TULLN

Koordinatorin: Petra Wolfsbauer
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 02272/65000 745 317
Mail: mpt.tulln@noe-lga.at

MÖCHTEN SIE MITGLIED WERDEN?

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über Ihre Mitgliedschaft. Diese erwerben Sie durch Überweisung des jährlichen Mitgliedsbeitrages in der Höhe von 20 € auf unser Konto bei der Volksbank Tullnerfeld:

IBAN: AT55 4715 0202 0022 0000
BIC: VBOEATWWNOM

Ihre Vorteile: Als Mitglied erhalten Sie aktuelle Informationen, unser Vereinsmagazin „LebensWert“ sowie Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Bitte führen Sie bei der Überweisung Ihre exakte Adresse an und/oder kontaktieren Sie uns gerne auch über unsere Website: www.vhpc-tulln.at

WAS GESCHIEHT MIT IHREN SPENDEN?

Finanzielle Unterstützungen werden für therapeutische Hilfsmittel oder Geräte verwendet, die dem Komfort und der Lebensqualität der Patient*innen, die im stationären Hospiz oder durch das Mobile Palliativteam begleitet werden, dienen.

Wir versuchen persönliche Wünsche zu erfüllen, indem wir Ausflüge oder Besuche organisieren. Weiters fördern wir die Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen und (teil-)finanzieren Aus- und Weiterbildungen. Dem Verein ist es ein großes Anliegen, den Hospizgedanken in der Öffentlichkeit stärker zu verankern. Wir organisieren aus diesem Grund auch regelmäßig (Informations-)Veranstaltungen.

VEREINSVORSTAND

Der ehrenamtliche Vorstand setzt sich zusammen aus: Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. (FH) Barbara Nebl, MSc (Obfrau Stv.), Sabine Assmann-Bieder (Kassierin), Mag. Helene Wimmer (Kassierin Stv.), DGKP Michaela Nestelberger (Schriftführerin), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin Stv.)

Rechnungsprüferinnen: Helene Nader und Melitta Markhart

VORTRAG WUNDERWERK DARM – IN ALLEN LEBENSLAGEN

Unsere Lebensqualität hängt wesentlich von einer intakten Darmfunktion ab. Auch während Krankheit oder in der Palliativphase spielt der Darm eine wichtige Rolle.

Weitere wichtige Themen:

Mikroorganismen, Darmfunktion fördern

Referentin: **ALEXANDRA KIETREIBER**
(Diätologin Tulln)

Donnerstag, 19. Oktober 2023, 18:30

Ort: Stalltheater, Wienerstraße 26, 3433 Königstetten

Info und Fragen unter 0677/61666443 oder vereinsleitung@vhpc-tulln.at

Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

IHRE SPENDE ERFÜLLT WÜNSCHE

Nutzen Sie persönliche Anlässe doch einmal, um Gutes zu tun. Aktivieren auch Sie Freunde und Familie, um statt Geburtstagsgeschenken oder Kranzspenden für den guten Zweck zu sammeln.

Wir sagen DANKE für Ihre Hilfe!

Spendenkonto: Volksbank Tullnerfeld
BIC: VBOEATWWNOM
IBAN: AT55 4715 0202 0022 0000

RegNr. SO-16963



**IHRE SPENDE
WIRKT & IST
STEUERLICH
ABSETZBAR!**

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER DEN
VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE
TULLN FINDEN SIE IM WEB UNTER

WWW.VHPC-TULLN.AT

ÜBER EIN LIKE AUF FACEBOOK



FREUEN WIR UNS AUCH ;-)

Kontakt: Erika Gößnitzer

Tel: 0677/61666443

Mail: vereinsleitung@vhpc-tulln.at